

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger und für Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preisanschlag Nr. 33.

Ausgabe für den Anzeiger und für Anzeigen 30 Pfennige, auswärtsige Anzeigen 35 Pfennige, Kalamitätsgeld 40 Pfennige, auswärtsige Kalamitätsgeld 45 Pfennige, amtliche Seite 20 Pfennige.

Verleger: Auer Verlag Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1400.

Nr. 135

Sonnabend, den 11. Juni 1932

27. Jahrgang

Programmrede des Reichsinnenministers

Innerpolitische Reformpläne v. Gayls

Berlin, 9. Juni. Der Reichsrat hielt am Donnerstag nachmittag seine übliche wöchentliche Sitzung ab, der diesmal aber besonders besondere Bedeutung zukam, weil der neue Innenminister, Freiherr von Gayl, die Gelegenheit benutzte, um sich als neuen Vorsitzenden des Reichsrates vorzustellen.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl eröffnete die Reichsratssitzung. Nach einleitenden persönlichen Worten der Erinnerung und des Dankes an die Mitglieder des Reichsrates, dem der Minister fast elf Jahre als Bevollmächtigter seiner Heimatprovinz Ostpreußen angehört hat, führte der Minister u. a. aus: Ich habe erkannt, daß die stärksten Kräfte unseres Volkes in dem Heimatboden und der Liebe zur angestammten Heimat wurzeln, daß die Eigenart der deutschen Stämme etwas Heiliges ist, was des Verfalls und des Niederkunftes bedarf, und daß der kulturelle Hochstand unseres Volkes nicht der Befruchtung von einer Zentrale, sondern der Mannigfaltigkeit des Lebens in den einzelnen deutschen Ländern sein Dasein verdankt. Wir werden daher die Eigenart des Eigenlebens der deutschen Länder selbstverständlich nicht antasten.

Wir erwarten wir besonders das rasche Zustandekommen einer versöhnungsmäßigen Regierung, von der wir hoffen, daß sie in den großen Fragen der Nation mit der Reichsregierung übereinstimmen und in lebendiger Fühlung mit uns arbeiten wird. Aus dieser Ueberzeugung heraus werde ich die Aufgabe der Reichsreform ansetzen. Es ist noch nicht die Zeit gegeben, auf diesem Gebiet eine Stellungnahme der Reichsregierung auszusprechen. So dringend diese Reform auch ist, und so sehr sie zusammenhängt mit den notwendigen Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung, so liegen heute dringendere Aufgaben vor, deren Lösung die Stunde gebietet. Das bedeutet kein Ausschließen auf die lange Bank. Die Regierung kann aber die dringenden Fälle ihrer Aufgaben nur schrittweise lösen. — Das Gleiche gilt von der Verfassungsreform. Die Weimarer Verfassung, die Grundlage unseres öffentlichen Lebens, deren Gültigkeit als Reichsinnenminister pflichtgemäß bin, ist seit ihrem Bestehen vielfach durch die Gesetzgebung durchlöcherter und noch unbeschränkter Ansticht vieler Kreise aller politischen Richtungen reformbedürftig. Verfassungen sind nicht starre Toole, sondern lebendige Wesen und der Entwicklung unterworfen. Wir werden auch an diese Aufgabe mit Ernst und Eifer herangehen. Zweierlei aber muß ich in diesem Zusammenhang besonders betonen.

Das Verbot von einer geplanten Aenderung der Verfassung in der Richtung der Wiederherstellung der Monarchie ist ein törichtes und daher schädliches Geschwätz.

Ich würde mir erbärmlich vornehmen, wenn ich auf dem Ministerstuhl verharren würde, meine persönliche, nicht nur angeborene und anerzogene, sondern in langen Jahren auch selbstgewonnene Ueberzeugung zu verleugnen, daß ich die Monarchie für die angemessenste Staatsform für ein Volk in mitten des Herzens von Europa, halte und daß ich geschichtlich gesehen, mir der

Verdienste des bisherigen Königs- und Kaiserhauses um das deutsche Volk stets dankbar bewußt bin. Ich bin aber der Ueberzeugung, daß in diesen Zeiten des Kampfes um Sein oder Nichtsein die Frage der Staatsform, Republik oder Monarchie, keine Frage ist, die unsere Zeit, geschweige denn die gegenwärtige Reichsregierung zu lösen haben. Wir sind mit dem ganzen Volk heute so mit Werten und Lasten schwerster Art belastet, daß wir erst versuchen müssen, diesen Werten ledig zu werden, ehe wir überhaupt die Möglichkeit haben, uns mit der Staatsform zu befassen.

Höher als die Form steht der Staat der Deutschen, den zu retten unsere einzige Pflicht ist. Ich denke als Verfassungsminister nicht daran, unser Volk durch Aufstellung der Frage der Staatsform in neue Verwirrung zu bringen und ich verbitte mir deutlich jeden Zweifel an meiner in die Hand des Herrn Reichspräsidenten gelobten Verfassungstreue. So wie ich denken der Herr Reichspräsident und die übrigen Mitglieder des Kabinetts unter bewußter und pflichtgemäßer Distanzierung aller persönlichen Anschaunngen und Gefühle.

Zum zweiten ein Wort über die angebliche reaktionäre Einstellung des Kabinetts und meiner Person. Wir müssen die nun einmal in der Öffentlichkeit erfolgte Wertschätzung als reaktionär mit Würde und einem gewissen Humor tragen, bis das deutsche Volk einmal erkennt, wie falsch diese Kennzeichnung gewesen ist. Wir stehen alle im Leben und sind bis zu dieser Stunde in Verbindung gewesen mit dem Leben unseres Volkes und gedanken es auch zu diesem. Wir wissen, daß man Berganges nicht wieder herstellen kann, wie man Ruinen nach alten Plänen und Bildern wieder aufbaut. Ein Volk ist ein Lebewesen, das sich täglich zum Leben weiterentwickelt und das niemals stillstehen oder sich zurückentwickeln kann zu einem gewissen Zustand. Wir wollen helfen, daß unser Volk lebt und einer besseren Zukunft entgegengeht. Darum wollen wir einen organischen Fortschritt und keinen Rückschritt. Wir tragen bei dieser Arbeit nicht die uns angebotenen Scheuklappen. Wir sind keine Vertreter einseitiger Stände- oder Berufsinteressen, sondern Reichsminister, deren Sorge und Liebe jedem einzelnen Volke

gehört, erwachsen aus der Liebe zu unserem Volk und unserem Vaterlande.

Gleichmäßige Gerechtigkeit gegenüber allen politischen Strömungen,

die sich bei ihrer Betätigung im Rahmen der Verfassung und der Gesetze äußern, ist unsere vornehmste Aufgabe. In diesem Sinne wird eine Neuordnung der Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit in den nächsten Tagen erfolgen, welche die Bestimmungen über Versammlungen und Wahlen, die Presse und die militärischen Organisationen unter Wahrung des bestehenden Zustandes regelt. Ich gebe dabei der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß alle Kreise unseres Volkes sich der staatsbürgerlichen Pflicht bewußt sein werden, ihr Tun im Rahmen der Gesetze zu halten und Gewalttätigkeiten und rohe Versuchungen ihrer andersondenden Mitglieder zu unterlassen. Ich will aber als Innenminister tohlen Zweifel darüber lassen, daß ich, wenn diese Erwartung sich nicht erfüllen sollte, die öffentliche Ruhe und Ordnung

mit allen Nachtmitteln des Staates zu schützen

den Willen und die Kräfte habe. — Von den vielen Aufgaben, die sonst noch meiner hängen, werde ich mich mit Unterstützung des ganzen Kabinetts mit besonderer Freude und Liebe der Pflege des Deutschtums innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches annehmen, soweit die allgemeine Finanzlage mir das gestattet auch an die

Erhaltung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unserer schwer getroffenen Grenzgebiete.

Im Osten, Westen, Norden und Süden werde ich mit Eifer arbeiten, wie ich es bisher für meine engere Heimat getan habe, in dem Bewußtsein, daß die Erhaltung unserer Grenzgebiete eine Lebensnotwendigkeit für die Nation ist, die nur erfüllt werden kann, wenn die Sache dieser Gebiete Sache des ganzen deutschen Volkes ist und bleibt.

Ich kann heute aus den Aufgaben meines Ressorts nur wenige Punkte herausgreifen. Eines aber möchte ich hier noch festhalten. Reich, Länder und Gemeinden sind angewiesen auf ein pflichttreues, gut ausgebildetes und in geistlicher Lebensstellung befindliches

Beamtenum.

Ich bekenne mich bei meinem Amtsantritt als Innenminister, der die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Beamtenrechts zu bearbeiten hat, in voller Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten und dem ganzen Kabinett zum Berufsbeamtenum, das zu erhalten und zu pflegen unsere Pflicht ist. Wir sehen dabei voraus, daß das Beamtenum sich der hohen Aufgabe stets bewußt ist. Denar der Allgemeinheit zu sein. Die Not der Zeit ist an dem Beamtenum nicht vorübergegangen. Sie hat verhindert und verhindert leider auch in nächster Zukunft noch, gewisse Ungerechtigkeiten in den Entlohnungen sofort und voll zu beseitigen. Wir sind aber be-

müht, allen Beamtengraden und den Behördenangestellten die Lasten der Zeit nach Möglichkeit zu erleichtern, um sie in ihrer dem Allgemeinwohl so notwendigen Arbeitsfreudigkeit zu erhalten. Wichtig und notwendig scheint mir auf dem Gebiete des gesamten kulturellen Lebens unseres Volkes, insbesondere auch im Rundfunk und Lichtspielwesen, die Betonung und Pflege solchen Wertes und die

Ausmerzung aller unheimlichen, fremden Einflüsse, die gettwillig weite Kreise des deutschen Volkes bestrahlt haben. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit und der Wille zu einem eigenen deutschen Leben wachsen heute ständig in unserem Volk. Aufgabe der Reichsregierung und in ihr des Innenministers ist es, diesen Willen gerecht zu werden und die machtvolle nationale Bewegung der Gegenwart als eine Staat und Volk erhaltende Kraft zu werten und zu heiligen.

Das neue Kabinett steht vor schweren Aufgaben, die gelöst werden müssen, wenn unter Volk nicht untergehen soll. Wir gehen trotz aller Unsicherheiten mit frischem Mut und Vertrauen an unsere Pflichten. Wir hätten Mut und Vertrauen nicht, wenn wir uns nicht auf eigenes Können und eigene Kraft stützen würden. Wir nehmen selbst aus dem seltenen Glauben an unser Volk und aus dem unerschütterlichen Glauben an eine höhere Gerechtigkeit, die über dem Leben der Völker wacht, und die Deutschland nicht vergessen wird. Weil wir, durchdrungen von dem Gefühl der Verantwortung vor unserem Gott und unserem Volk diesen Glauben in uns fühlen, haben wir uns in schwerster Stunde bereit erklärt, das Steuer in die Hand zu nehmen und unter Einlage unserer besten Kräfte zu führen. Die Geschichte wird lehren, ob wir recht getan haben oder nicht. Uns bleibt, nachdem der Schritt gewagt ist, nur die Erfüllung unserer engeren und weiteren Pflicht.

Der Eindruck der Rede

Berlin, 10. Juni. Die Rede des Reichsinnenministers Freiherr von Gayl im Reichsrat findet in der Presse ein vielfach positives Echo. Der „Vorwärts“ spricht von dem „Geist der Reaktion“. Die „Vossische Zeitung“ sieht in der Rede einen gedämpften Ton als in der Regierungserklärung, nicht plumpen Angriff, sondern vorläufige Deckung, die alle Möglichkeiten offen halte. Inzwischen die Hinweise auf politische Ziele fehlten. Der „Wörterbuch“ nennt die Rede aufrichtig. Über obwohl von Gayl Juridikalität wahrte und jede Schärfe vermie. Er den großen Widerspruch, der dem Kabinett Tadel eingehend sei, nicht überhöht, sondern freigelegt. Zum ersten Male vollziehe ein Minister der Republik ein klares Bekenntnis zur Demokratie. Die „D.N.Z.“ sagt, die Rede war darauf abgestellt, Mißverständnisse und Mißtrauen auszuräumen. Sie dürfte diese Aufgabe, nach dem Eindruck unter den Ländervertretern zu urteilen, durchaus erfüllt haben. Der „Tag“ bezeichnet sie als einen Ausgangspunkt zu neuer Arbeit. Eine angemessene Ausfüllung dieses weitgehenden Rahmens werde entscheidend und wohlthätig von den Fehlern der letzten 18 Jahre abführen und gestatten, einem neuen Staatsgeist und einem verlebten nationalen Gemeinschaftsgefühl den Weg zu bereiten.

Ein Schritt der süddeutschen Länder

Karlsruhe, 9. Juni. Die heute in Karlsruhe veranlaßten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden haben an den Reichspräsidenten von Hindenburg nachstehendes Telegramm gerichtet: „Die unterzeichneten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden bitten den Herrn Reichspräsidenten um einen Empfang anlässlich der Konferenz der Ministerpräsidenten am nächsten Sonnabend oder Sonntag. gez. Dr. Heß, Dr. Holz, Dr. Schmitt.“

Berlin, 10. Juni. Die Bitte der süddeutschen Staatspräsidenten, vom Reichspräsidenten empfangen zu werden, wird von einem Teil der Morgenblätter stark beachtet. Die „Vossische Zeitung“ sieht darin einen Beweis, wie weit die Bestrebungen auf eine Zusammenarbeit der süddeutschen Länder gehen können. Der Wunsch, vom Reichspräsidenten gemeinsam empfangen zu werden, zeige aber auch, daß die drei Staatspräsidenten das Entschieden brennender Gesichtspunkte durch einen Appell an den Reichspräsidenten verhindern wollten. Das „Berliner Tageblatt“ glaubt, daß die drei Minister das Bedürfnis hätten, den Reichspräsidenten über die politischen Besorgnisse zu unterrichten, die der Kurswechsel in Berlin allenthalben in Süddeutschland erweckt habe. Nach Ansicht der „D.N.Z.“ sei es unsicher, sie erraten, daß die Demonstration der süddeutschen Länder sich gegen die durch die Reichskommissarpläne ausgelösten Reichsreformüberlegungen richten solle. Der „Sozialanzeiger“ nennt die Sorgen, die die süddeutschen Länder hinsichtlich der Reichskommissarfrage offenbar hätten, deshalb völlig unnötig, weil die Form, in der die Einlegung eines solchen in Preußen erfolgen würde, nicht etwa einen Eingriff in die Verfassung und damit eine Verletzung der föderalistischen Grundlagen des Reiches bedeuten

würde. Die „Deutsche Zeitung“ spricht von einem „unverantwortlichen Spiel“ des Zentrums, durch das die Reichsregierung gehindert werden solle, im Preußen den ersten Schritt zur Beseitigung des schwarz-roten Systems zu unternehmen.

Hindenburg bereit

Berlin, 10. Juni. Der Reichspräsident hat den Minister-Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden mitteilen lassen, daß er zu einer Besprechung in Gegenwart des Kanzlers bereit ist, und den Zeitpunkt auf Sonntagvormittag 11 Uhr festgesetzt.

Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahl

von 10. bis 17. Juli
Berlin, 9. Juni. Die Stimmlisten und Stimmkarten für die am 31. Juli stattfindende Reichstagswahl sind vom 10. bis 17. Juli auszuliegen.

Neuformierung des deutschen Bürgertums

Wie uns von besonderer Seite mitgeteilt wird, sind ausichtsreiche Verhandlungen im Gange, die eine Zusammenfassung und Neuformierung des deutschen Bürgertums auf breiter Basis anstreben. Die bürgerliche Front, die in der Bildung begriffen ist und über die Röhren noch aussteht, wird sich, wie verlautet, in eine scharfe Kampfstellung der Sozialdemokratie gegenüber befinden und nicht in Oppositionstellung gegenüber der jetzigen Regierung stehen, die nach ihren Leistungen beurteilt werden soll.

Die Länderkonferenz am Sonnabend

Keine Ausschaltung der preussischen Regierung
Berlin, 9. Juni. Die Behauptung eines Berliner Vormittagsblattes, die Reichsregierung beabsichtige, die geschäftsführende preussische Regierung bei der angekündigten Länderkonferenz am kommenden Sonnabend auszuschalten, ist völlig unzutreffend. In der gemeinsamen Länderkonferenz am Sonnabendvormittag wird auch Preußen vertreten sein. Der Reichskanzler hat außerdem die Absicht, am Sonnabendnachmittag mit einer Reihe von Ländervertretern Einzelgespräche über verschiedene Fragen zu führen, die bereits mit der preussischen Regierung durchgesprochen sind.

Verordnung über Benutzung des Rundfunks

durch die politischen Parteien
Berlin, 9. Juni. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird der Reichsinnenminister noch im Laufe des heutigen Tages einen Erlass herausgeben, der die Benutzung des Rundfunks durch die politischen Parteien, außer den Kommunisten, während des Wahlkampfes regelt.

Im Zusammenhang damit wird zu den Meldungen über einen beabsichtigten Rundfunkvortrag des nationalsozialistischen Parteiführers Adolf Hitler mitgeteilt, daß die nationalsozialistische Hörerorganisation, der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, beim Reichsinnenminister die Genehmigung für einen Vortrag Adolf Hitlers nachgesucht hat. Der Reichsinnenminister hat dazu erklärt, daß er grundsätzlich keine Bedenken dagegen habe, aber die Antragsteller auf den üblichen Weg der Anfrage bei der betreffenden Sendegesellschaft verweisen, der die Vorlegung des Vortragsmanuskriptes und die Entscheidung durch den zuständigen Ueberwachungsausschuß vorsteht.

Aberbrückungskredit für Preußen perfekt

Berlin, 9. Juni. Wie WTB-Handelsdienst hört, ist der Kontokorrentkredit eines unter Führung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankenkontokorrents an den preussischen Staat nunmehr perfekt, nachdem der Staat durch die bekannte Notverordnung ausgeglichen worden ist. Der Staat Preußen erhält einen Betrag von 35 Millionen Reichsmark. Es ist eine Rückerstattung bei der Reichsbank vorgesehen, doch hat man Grund zu der Hoffnung, daß von dieser Möglichkeit nur wenig oder kein Gebrauch gemacht werden muß.

von Neurath Stellvertreter des Reichskanzlers

Berlin, 10. Juni. Die neue Reichsregierung hat entgegen der bisherigen Übung diesmal keinen Beschluß über das Amt des Vizekanzlers gefaßt. Als Stellvertreter des Reichskanzlers von Papen gilt den Blättern zufolge der dienstälteste Reichsminister, das ist der gegenwärtige Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Ministerpräsidentenwahl in Preußen wahrscheinlich am 22. Juni

Berlin, 9. Juni. Wie das Nachrichtenbüro des W.D. in parlamentarischen Kreisen hört, ist nicht damit zu rechnen, daß sich im Vorkomitee des preussischen Landtages am Freitag eine Mehrheit für die Vorverlegung des Wiederzusammentritts des Landtagsplenums auf den 14. Juni oder einen anderen Termin vor den Herbstwahlen findet. Dagegen dürfte im Vorkomitee verlangt werden, daß auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des preussischen Landtages am 22. Juni außer der jetzt darauf befindlichen endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten auch die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten gesetzt wird.

Landtagsauflösung in Braunschweig abgelehnt

Braunschweig, 9. Juni. In der Abstimmung über den nationalsozialistischen Dringlichkeitsantrag auf Auflösung des braunschweigischen Landtages wurden 15 Stimmen dafür und 15 dagegen abgegeben. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Deutsche Beamtenbund gegen die neuen Belastungen

Berlin, 9. Juni. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat sich in seiner heutigen Sitzung mit der preussischen Geschäftsführung und den bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung befaßt. In einer Entschließung protestiert er gegen jede Sonderbelastung der Beamenschaft und verweist zum Ausgleich der öffentlichen Haushalte auf die von ihm bereits gezeigten Wege zur Erschließung neuer Einnahmen, wie Aufhebung der Umsatzsteuerfreigrenze. Der von der preussischen Regierung beschlossene Maßnahme, die als Sonderbelastung der öffentlichen Beamten und Angestellten bezeichnet wird, tritt der Deutsche Beamtenbund scharf entgegen. In einem Telegramm an den Reichskanzler und an sämtliche Reichsminister wurde die Reichsregierung gebeten, dem Reichspräsidenten die Aufhebung der Ermächtigungsverordnung vom 24. August v. J. vorzuschlagen, auf der die preussische Verordnung fußt. In einer zweiten Entschließung wendet sich der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes gegen den von der nationalsozialistischen Fraktion im preussischen Landtag gestellten Antrag auf Auflösung des Verbandes preussischer Polizeibeamter, welches Ziel als schwerer Eingriff in die verfassungsmäßig gewährleistete Vereinigungsfreiheit bezeichnet wird.

Gegen unsoziale Lastenverteilung

Eine Eingabe des D.S.B. an die Reichsregierung
Von der Kreisgeschäftsstelle Plauen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes wird uns mitgeteilt:
Die Verwaltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat der Reichsregierung telegraphisch

Hindenburg und Brüning

Eine Richtigstellung

Berlin, 9. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der „Dortmunder Generalanzeiger“ gibt eine Darstellung über die Besprechung des Herrn Reichspräsidenten mit dem Reichskanzler Dr. Brüning am 29. und 30. Mai wieder, in der behauptet wird, Dr. Brüning sei durch den Herrn Reichspräsidenten in scharfer Form empfangen und unter persönlichen Vorwürfen entlassen worden. Diese Darstellung entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Die beiden Aussprachen des Kanzlers mit dem Reichspräsidenten haben sich in verbindlicher Form abgespielt; insbesondere ist es unrichtig, daß der Herr Reichspräsident von „hollschewistischen Siedlungsplänen“ und „hollschewistischen Lohnprogrammen“ gesprochen, die Entfernung der beiden „Gewerkschaftler“ aus der Regierung gefordert und den Reichskanzler ohne ein Wort des Dankes und des Bedenkens an die zweijährige Zusammenarbeit entlassen habe. Im Gegenteil hat der Herr Reichspräsident auch bei diesen Gelegenheiten dem Reichskanzler Dr. Brüning seinen Dank und seine persönliche Hochachtung zum Ausdruck gebracht, wie das auch in dem späteren Abschiedsschreiben geschehen ist.

Was der „Dortmunder Generalanzeiger“ zu berichten weiß

Um unseren Lesern Klarheit über das zu verschaffen, worauf sich die oben veröffentlichte Richtigstellung bezieht, veröffentlichen wir nachstehend die Angaben, die der „Dortmunder Generalanzeiger“, eine oft gut über das Spiel der politischen Kräfte hinter den Kulissen informierte Zeitung, über den Abschied Brünings von Hindenburg gemacht hat. (D. N.)

Brüning machte dem Reichspräsidenten am Sonntag nach der Rückkehr aus Neudorf einen Besuch und trug ihm die Ideen der geplanten Notverordnung vor. Hindenburg stellte dann mitten in dem Vortrag die Frage: „Wir ist gesagt worden, daß in der Verordnung ein hollschewistischer Siedlungsplan enthalten ist. Wie steht es denn damit?“ Brüning ging auf diese Frage nicht näher ein, sondern fuhr mit seinem Vortrag fort. Als er auf die Finanzfragen der Notverordnung zu sprechen kam, fiel ihm Hindenburg wiederum ins Wort: „Finanzfragen werden auch behandelt? Ich denke, es wird nur noch in Bolschewismus gemacht!“ Auch auf diesen dem Reichspräsidenten von unverantwortlicher Seite suggerierten Einwand ging Brüning nicht ein. Darauf soll Hindenburg den Reichskanzler

gan unvernünftig mit folgender Aeußerung überdeckt haben: „Also mein lieber Herr Reichskanzler, so geht es unter keinen Umständen weiter. Bolschewistische Lohngesetze und bolschewistische Siedlungen können wir nicht machen. Die beiden Gewerkschaftler müssen heraus aus der Regierung!“ Als Brüning nun sehr überrascht aufschaute, sagte Hindenburg: „Damit meine ich Sie und Stegerwald. Natürlich können Sie aber in einem anderen Kabinett Außenminister bleiben!“ Da er entgegnete Brüning schroff: „Ich danke Ihnen, Herr Generalfeldmarschall. Mit gebrochenem Rückgrat bleibe ich nicht Minister!“ Auf diese Ablehnung war Hindenburg offensichtlich nicht gefaßt. Er sprach dann etwas betreten die Worte: „Und wie ist es, wenn ich jetzt als Offizier zum Offizier mit Ihnen spreche?“ Brüning antwortete: „Es handelt sich hier nicht um eine Gefühlsfrage. Dazu sind die Dinge schon zu weit fortgeschritten und zu bedeutungsvoll. Es scheint mir auch, daß Sie es nicht mehr als meine Aufgabe betrachten, Sie auf die Gefahren hinzuweisen, die sich daraus ergeben, was nunmehr geschehen soll. Ihre Unterrichtung ist ja offenbar auch von anderer Seite ausgiebig behorgt worden.“

In dieser schroffen Form soll die Unterredung geschlossen haben. Am gleichen Sonntagnachmittag hatte Brüning eine Aussprache mit Groener, Dietrich, Stegerwald und Treviranus. Er unterrichtete seine Ministerkollegen von dem Verlauf der Unterredung mit Hindenburg. Treviranus versuchte, auf Brüning einzuwirken, er möge den Reichspräsidenten aufklären und umstimmen. Brüning erklärte, daß er nach dieser Behandlung einen solchen Versuch ablehnen müsse, aber auch deshalb, weil sich seiner Auffassung nach der Oberst von Hindenburg bei seinem Vater restlos durchgesetzt habe. Brüning erklärte Treviranus: „Es hat keinen Zweck, die zerrissenen Fäden wieder knüpfen zu wollen!“ Am Montag überbrachte Brüning dem Reichspräsidenten die förmliche Demission. In drei Minuten war alles erledigt. Brüning überreichte sein Demissionsgesuch mit den Worten: „Ich übergebe Ihnen, Herr Reichspräsident, hiermit unter Verschließgesuch, auf den Tag genau sieben Wochen nach Ihrer Wiederwahl!“ Hindenburg soll darauf kein Wort geantwortet haben. Brüning war sehr erregt und bog sich zu Staatssekretär Meißner, bei dem er es sich sehr energisch verbat, daß man ihm irgendein förmliches Dankschreiben zuschicke. Als Brälat Kaas in seiner Eigenschaft als Führer des Zentrums zum Reichspräsidenten gefahren wurde, soll er auch die schroffe Behandlung Brünings erwähnt, jedoch ebenfalls keine Antwort erhalten haben.

mitgeteilt, daß sie sich die Absicht, die Krisensteuer unverändert zu verlängern, eine Beschäftigtensteuer neu einzuführen, wesentliche Teile des Beitragsaufkommens aus der Arbeitslosenversicherung der allgemeinen Fürsorge zuzuwenden und zum Ausgleich dafür die Leistungen der Arbeitslosenversicherung unerträglich zu verfürzen, mit aller Schärfe wenden muß.

In dem Telegramm heißt es: „Wir erneuern hiermit unseren Einspruch. Die Mittelaufbringung für die Erwerbslosenhilfe außerhalb der Arbeitslosenversicherung kann nicht in der Hauptsache allein den Arbeitnehmern zur Last fallen; notwendig ist vielmehr die Heranziehung aller Volksgenossen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit und der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes. Das muß in erster Linie aber eine Reform der Krisensteuer dergestalt geschehen, daß auch die veranlagten Einkommen den Tarifhöhen der Lohnsteuerpflichtigen unterworfen werden und daß die so umgestaltete Krisensteuer auf die bisher verschonten, in ihrer Existenz gegenüber den Angestellten unergleichlich mehr gefährdeten Beamten ausgedehnt wird. Eine besondere Beschäftigtensteuer ist angesichts der um 30 bis 40 Prozent herabgedrückten Einkommen der im privaten Dienst stehenden Arbeitnehmer vollkommen unzulässig.“

Wir richten darüber hinaus an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, der Not der Erwerbslosen durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, besonders auch auf dem Gebiet des Siedlungswesens und weiter durch schärferes Vorgehen gegen das in der Gegenwart unerträglich doppelverdienertumwesen zu begegnen. Zu Maßnahmen solcher Art gehört schon aus Gerechtigkeitsgründen anstelle des nicht zur Verabschiebung gelangten, völlig unzulänglichen Pensionsfürsorgegesetzes das Verbot bezahlter Berufstätigkeit für Pensions- und Wartegeldempfänger der öffentlichen Hand.“

Hebe des polnischen Weltmarkenvereins gegen die deutsche Winderheit

Kattowitz, 9. Juni. Die Durchführung des Boykotts gegen Danzig und der Kampf gegen die deutsche Presse in Polen waren das Thema, das gestern in einer Vertreterversammlung verschiedener polnischer Vereinigungen der Woiwodschaft zur Diskussion stand. Nach einem Referat des Direktors des Weltmarkenvereins Dr. Rudzki wurde eine Entschließung angenommen, in der nach starken Ausfällen gegen Deutschland eine rücksichtslose Durchführung des Boykotts gegen Danzig sowie scharfe Maßnahmen gegen die deutsche Presse verlangt wurden. Dieser Waid in der Resolution unterstellt, daß ihre Haltung die Gebuld der polnischen Bevölkerung erschöpfe und zu Vergeltungsakten herausfordere. Die Kundgebung bewegte sich im Rahmen der großen Propagandaaktion, die der Weltmarkenverein gegen die deutsche Winderheit in die Wege geleitet hat und die zu einer unerhörten Hebe auszuarten scheint.

Die Vorbereitungen für Genf und Lausanne

Paris, 9. Juni. Ueber den heutigen Kabinettsrat berichtet Havas noch folgende Einzelheiten: Den größten Teil der Beratung nahm der Vortrag des Ministerpräsidenten Herriot über die Außenpolitik in Anspruch. Die französischen Delegationen für die Genfer und Lausanner Konferenzen werden erst morgen in einem

neuen Ministerrat bestimmt. Fest steht jedoch, daß die drei an der nationalen Verteidigung interessierten Minister, nämlich Kriegsminister Paul Boncour, Marineminister Lehgues und Luftfahrtminister Painlevé, nach Genf gehen werden und daß Herriot, Finanzminister Germain Martin und Handelsminister Julien Durand Frankreich auf der Lausanner Konferenz vertreten werden. Mehrere Parlamentarier werden ihnen als Stellvertretende Delegierte beigegeben werden. Möglicherweise wird sich auch Ministerpräsident Herriot mit den englischen Staatsmännern nach Genf begeben.

Bezüglich der Finanzhilfe für Oesterreich wird seitens der französischen Regierung keine Entscheidung getroffen werden, bevor Ministerpräsident Herriot nicht Gelegenheit gehabt hat, hierüber mit den englischen Ministern zu sprechen.

Eingreifen MacDonalds auf der Abrüstungskonferenz?

London, 9. Juni. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ meldet, Premierminister MacDonal und der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, werden den Dienstag und Mittwoch in Genf verbringen und rechtzeitig zur Eröffnung der Abrüstungskonferenz am Donnerstag in Lausanne sein. Es herrscht die bestimmte Ansicht, daß die britische Delegation in Genf bei der Sitzung des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am Dienstag Vorschläge machen wird, die darauf abzielen, der in den Arbeiten der Konferenz eingetretenen Stockung ein Ende zu machen.

Besserung der Aussichten für Lausanne?

London, 9. Juni. Die Meldungen, daß sich die Aussichten für die Lausanner Konferenz gebessert hätten, erfahren insofern eine Ergänzung, als „News Chronicle“, „Daily Mail“ und „Daily Express“ ebenfalls von einem günstigen Wandel berichten, der in den französischen Ansichten bezüglich der Reparationsfrage eingetreten sei und der die Aussichten auf eine Vereinbarung bessere.

Reichsbank am 7. Juni

Berlin, 8. Juni. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juni 1939 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 97,8 Millionen auf 3631,4 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln um 1,2 Millionen auf 3091,4 Millionen RM zugenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 12,0 Millionen auf 6,8 Millionen RM und die Lombardbestände um 128,0 Millionen auf 129,2 Millionen RM abgenommen.
An Reichsbanknoten und Rentenbankfakteln zusammen sind 60,1 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 71,2 Millionen auf 3899,4 Millionen RM, derjenige an Rentenbankfakteln um 9,9 Millionen auf 494,4 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfakteln auf 22,8 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 367,5 Millionen eine Abnahme um 78 Millionen RM.
Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 4,7 Millionen auf 998,8 Millionen RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 14,3 Millionen auf 848,4 Millionen RM abgenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 9,8 Millionen auf 136,2 Millionen RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 26,4 Prozent gegen 26 Prozent in der Bankwoche.

Hitler als Zeuge

München, 9. Juni. In der Verhandlung eine: Beleidigungsklage, die Hitler gegen den deutschösterreichischen Führer Abner ...

In der Donnerstagsverhandlung wurde Adolf Hitler als Zeuge gehört. Er erklärte, daß er Werner Abel nie persönlich kennengelernt habe.

Unterföhrungen aus dem Auslande seien nur von Deutschen gekommen. Er habe nie Geld von einem Angehörigen eines fremden Landes erhalten.

Dann wurden von der Verteidigung an Hitler hinsichtlich seiner früheren und jetzigen Einstellung zur Südtiroler Frage eine Reihe von Fragen gerichtet.

Schließlich kam es im Verlauf der Fragestellung zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Hitler und dem beiden Verteidiger Rechtsanwalt Ehrhardt und Dr. Rosenfeld.

Der Vorsitzende ermahnte Hitler zur Ruhe und machte ihn darauf aufmerksam, daß er jetzt die vom Gericht zugelassenen Fragen der Rechtsanwälte beantworten müsse.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Dann verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht den Zeugen Hitler wegen Verweigerung des Zeugnisses zu einer Ordnungstrafe von 800 Mark, im Nichtbringungsfall zu 16 Tagen Haft sowie zur Tragung der durch die Verweigerung verursachten Kosten verurteilt habe.

Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld gab hierauf eine Erklärung ab, wonach es der Verteidigung insofern das Verhalten des Zeugen Hitler unmöglich sei, die Wahrheit zu ermitteln.

Auf Einwirken des Vorsitzenden erklärte sich Hitler bereit, Fragen zu beantworten, die das Gericht an ihn stelle, dagegen aber werde er Fragen der Verteidigung nicht mehr beantworten.

Nach der Vernehmung Hitlers wird das in Anwesenheit Abels angenommene Protokoll über die Vernehmung des jetzt in Amerika lebenden Italiensers Magliorati, durch dessen Vermittlung Hitler italienische Gelder erhalten haben sollte, verlesen.

Politische Zusammenstöße in Ramen in Westfalen

Ramen, 9. Juni. Zu schweren Unruhen kam es am Mittwochabend auf der Annaer Straße zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten.

281 000 Wohlfahrtsdienstleistungen in Berlin Berlin, 9. Juni. Die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen in Berlin, d. h. der langfristigen Erwerbslosen, die weder auf Arbeitslosenversicherung, noch auf Arbeitslosenversicherung Anspruch haben und ausschließlich von den Gemeinnden erhalten werden, ist im Mai 1932 wiederum gestiegen.

Der Remel-Konflikt vor dem Haager Schiedsgericht

Blick auf den Konflikt während der Verhandlung.

Der höchste Gerichtshof der Welt, das Internationale Schiedsgericht im Haag, beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage der Signaturmächte gegen Verletzung des Remelgebietes.



den am 31. Mai 1932 gewählten Wohlfahrtsdienstleistungen besaßen sich 9499 Fürsorgearbeiter, am Ende des Vormonats waren es 8865 Fürsorgearbeiter.

Erwerbslosenunruhen in Holland

Amsterdam, 9. Juni. In der süd-holländischen Ortschaft Boskoop kam es gestern zu ersten Erwerbslosenunruhen.

Staatskommissar für die Junkerwerte

Dejau, 9. Juni. Zum Staatskommissar für die Junkerwerten ist Staatsminister a. D. Dr. Müller bestellt worden.

Walker soll abgesetzt werden

New York, 9. Juni. In einer 15 Punkte enthaltenden Anklageschrift fordert der Untersuchungsleiter den Gouverneur auf, Oberbürgermeister Walker wegen Pflichtverletzung durch Annahme von Geldern, deren Herkunft nicht genügend geklärt ist, vom Amt zu entfernen.

Rund um die Welt

Bater von elf Kindern tödlich verunglückt Düsseldorf, 9. Juni. Ein Bauunternehmer, der auf einem Fahrrad nach Hause fahren wollte, wurde gestern auf der Landstraße von einem Kraftwagen überfahren.

Schwere Bluttat bei Bielefeld Bielefeld, 9. Juni. Der Gastwirt Bresselhaus, der auf dem Schloß Houte bei Bielefeld eine Gastwirtschaft betreibt, wurde in der vergangenen Nacht erschlagen aufgefunden.

Prügelstrafe für jugendliche Delinquenten London, 9. Juni. Bei der Einzelberatung des Gesetzentwerfers über die Jugendfürsorge wurde ein von der Regierung bekämpfter Zusatzantrag angenommen.

Ein dreizehnjähriger Mörder Mex. 9. Juni. Im Waisenhaus von Kettel hat ein Waisenknabe von 13 Jahren einen neunjährigen Pflegling, der ihm, da er an den Füßen verkrüppelt war und nur mit Prothesen gehen konnte, zur besonderen Fürsorge anvertraut wurde, ermordet.

Die Ehefrau mit dem Beil erschlagen

Zeulenroda, 9. Juni. Eine blutige Familientragödie ereignete sich am Mittwochnachmittag im Hause Schießhauslinde 1. Dort schlug der 34jährige Werkmeister Kurt Brose nach vorausgegangenem Streit seiner Ehefrau mit einem Beil die Hände ab.

Kaffee Hag dient der Gesundheit, aber Sie zahlen nur für den Genuß. Kaffee Hag und Qualität sind eins.

seinen Eltern. Am Mittwochnachmittag erschien B. nun mit seiner Schwester in seiner Zeulenrodaer Wohnung, um die beiden Kinder im Alter von drei und vier Jahren sowie einige Möbel abzuholen.

Drei Todesopfer einer Explosion Paris, 9. Juni. In Lille plägte heute beim Einbau eines neuen Ventilators in eine Metallfabrik aus bisher noch nicht gekläarter Ursache eine Retorte drei Personen ein Ingenieur, ein Elektrotechniker und ein Arbeiter wurden schwer verletzt.

Amtliche Anzeigen. Holzversteigerung.

Am Sonnabend, den 11. Juni 1932, vorm. 10 Uhr, sollen freiwillig im Auftrag des Eigentümers auf dem Bauplatz des Baumeisters Hermann Zettel, abseits der Böhminger Straße, unmittelbar am Schlachthof Aue, in großen und kleinen Losen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

In das Handelsregister ist am 6. Juni 1932 auf Blatt 599, die Firma Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Aue (Sachsen) in Aue betr., folgendes eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 23. März 1932 hat die Herabsetzung des Grundkapitals um 141 000 000 Reichsmark beschlossen.

Oskar Schlitter, Emil Georg von Stauff, Dr. Peter Brundow, Johannes Kiehl, Dr. Otto Abshagen, Dr. Jacob Berne, Otto Sperber, Dr. Kurt Weigelt, Fritz Wintermantel, Fritz Brud, Karl Burghardt, Fritz Heinrichsdorff, Dr. Ernst Mandel, Oswald Köhler, Dr. Karl Ernst Sippell und Hans Rummel sind nicht mehr Vorstandsmitglieder.

Die Prokura des Herrn Rudolf Wlass in Aue ist erloschen. Amtsgericht Aue, am 9. Juni 1932.

Taufchermühle

Sonntag und Montag, den 12. und 13. Juni
großes Vogel- u. Schelbenschließen
 Montag abend 8 Uhr **Königball m. Preisverteilung**
 Kaffee, Kuchen und Schlagersahne, ff. Weißbier, Spezial Pilsener, Kapuzinerbräu.

Ölnebraten mit Kloß RM 1.50
 Spezialität: Wurstchen m. Kartoffelsalat 40 Pfg
 Große Karussellbelustigung und Würfelspielen,
 Stimmungsmusik, Tanzkarne 30 Pfg, Eintritt frei.
 Um gültigen Zuspruch bitten
 Max Uhlmann u. Frau und Schießclub „Diana.“

+ Rotkreuztag +

Helft uns helfen
 Viele Wenig machen ein Viel.

Wir bitten am Sonnabend und Sonntag um Spenden.

Zweigverein Auertal vom Roten Kreuz.



Matthes
 Empfehle diese Woche
 frischeschaffenes
Rehwild
 Pf. nur 1.20 RM
 Wilden u. Reuten 1.20
 Rehbrust u. Hals 0.60
 Junge Hasenmaistänje 1.20
 Junge Enten 1.50
 frisch gef. Kochhühner 1.50
 ferner junge Hühner, Tauben, Gansarten
 auch wild gef. und bräutig abzugeben.
Baul Matthes, Aue.
 Wild- und Geflügelhandlung. — Tel. 272.

Restaurant „Zur Gartenlaube“ Aue Elbert
 Sonnabend, den 11. Juni abends 1/8 Uhr
Mundharmonika-Konzert
 Eintritt 0.30 RM
 Frdl. laden ein **Mag. Fuchsreuther und Frau**
 u. das Mundharmonika-Orch.

Gasth. Muldentäl Aue.
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Stimmungsmusik verlängerte Holzschilde
 Ergebenst laden ein **G. Riemann und Frau.**

Kästners Gasthaus Aue.
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest
 Wellfleisch 1.— fr. Wurst 0.75
 Bratwurst 0.80 Schweinskn. 1.—
 Dazu laden frdl. ein
Max Kästner u. Frau.

SOMMERSPROSEN
 Wo nichts hilft — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß
 Mk. 1.60 und 3.15
Schönheitswasser Aphrodite
 gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautun-
 reinheiten. Mk. 1.60 und 3.15
 bel: **Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4**
 Salon Wappler, Ernst-Papst-Str. 2

Kraftpostrundfahrten
 Im Aussichtswagen von Schwarzenberg aus:
19. 6. nach Karlsbad
 Abfahrt Schwarzenberg 7,15
22. 6. nach dem Fichtelberg-Bärenstein-Weipert
 Abfahrt Schwarzenberg 13,0
am 12. 6. nach dem Pleißberg-Joachimsthal
 Abfahrt Schwarzenberg 7,15
am 15. 6. nach Bad Brunn bei Auerbach
 Abfahrt Schwarzenberg 13,0
am 25. 6. nach Syrau (Drachenhöhle)
 Abfahrt Schwarzenberg 6,30.
 Weitere Fahrten folgen. Nähere Auskünfte hierüber
 erteilen schon jetzt die Postanstalten.

Wiete in Aue
schöne Wohnung
 Etage, Küche, Kammer, sehr billig
 Suche dafolgt eine 4-Zi.-Wohnung
 (Altbauwohnung)
 Angeb. unter N. T. 733 an das Auer Tageblatt erbeten.

Bekanntmachung!
 Ich gebe hiermit bekannt, daß ich das
Frisorgeschäft meines Mannes
 weiterführe und am Freitag wieder öffne.
 Ich bitte um gütigen Zuspruch
 und versichere einwandfreie Bedienung.
Anna verw. Dörr, Aue, Eisenbahnstr. 13.

Garage
 Nähe Schneiderer Straße
 zu verpachten.
 Angeb. u. N. T. 748 Tageblatt.
Nach einige Plätze frei!
3 Gesellschafts-
fahrten
 nach Südtirol
Dolomiten (Mitten)
 3. und 17. Juli, 14. August
 RM 115.00
Rheinfahrt
 15. Sept. RM 102.00
 Prospekte kostenfrei durch
Reisebüro Heller, Werdau
 geg. 1003.

Guter Verdienst!
 Durch die
Edelfarb-Seidenraupenzucht
 können Sie je nach Größe
 der Zucht und Alter der
 Maulbeerpflanzen
 in 6 Wochen bis zu 400 Mark
 verdienen. Bei Staffelnzuchten
 mehr. Einführungsdruck-
 sachen gegen Rückporto
 kostenlos.
Seidenbau-Zentrale
 P. W. Klein
 Oldisleben i. Thür.
Urteil!
 Seit ich den

**Wenn Du schläfst bei Nacht
 Der Sicherheits-Dienst wacht!**
 Fernruf 252.

Haben Sie Stoff?
 Aus mitgebrachten Stoffen
 erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
 mit allen Zutaten für
 nur **29** Mark
 mit Anprobe.
 Alle Anzüge sind mit Leinen
 und Wolle verarbeitet.
 Fachmännische Bedienung.
 Tadelloser Sitz.
 Reparaturen, Änderungen sowie
 Bügeln werden ausb. billig berechnet.
**Waldmann, Aue i. Sa.,
 Bahnhofstr. 29**

2-Zim.-Ausstattung
 von Möbelhaus spottbillig zu
 verk., da dringend Geld gedr.
1 Schlafzimmer, echt Eiche
 mit Nussbaum, Schrank, für
 Kleider und Wäsche, Heiz-
 toilette, 2 Nachtschränke,
1 gep. Sessel, 2 Weisb.,
2 Drahtmatrassen, 2 Ein-
 tagematrassen 3/4, mit
 Kopfkissen, 2 starke Schones-
 becken, 1 Küche (el. Küfler
 Whlfl., Auswassertisch, 2
 Stühle, Fußbank, Hand-
 tuchhalter, Ofenbank,
 nur gegen bar für
RM 748.—
 Eigenschiffen unter N. T. 607
 an das Auer Tageblatt erb.
Suchen Sie Geld?
 wie 1. 2. Hyp., Betriebsgeld?
 Kostenlose Auskunft durch
Albert Pritzsche, Aue in Sachsen
 Zerbauer Str. 3 B. Anfr. Rückp

Perwachs
 DIE IDEALE POLIER-CREME
 Sommerglanz im Boden
 spendet,
 Bei dem Perwachs man
 verwendet.
Und das Fabelhafte ist,
 daß Perwachs nicht glättet, so daß das gefahrvolle An-
 rutschen auf dem Boden ausgeschlossen wird. Dabei ist Perwachs
 selbstsichernd.
 Man trägt es hauchdünn auf und poliert gleich-nach-
 ohne wärten zu müssen. Auch zum Polieren aller Möbel,
 Türen, Lederwaren, Stein- und Marmorplatten ist Perwachs
 ausgezeichnet.

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Aus Stadt und Land

Mus, 10. Juni 1932

Fremd Stacheligel

Im äußersten Winkel des ausgedehnten Parks hat der Gärtner Bau und dürres Reisig zu einem hohen Hausen aufgeschichtet. Kein Mensch beachtet diesen Hausen; nur ein Jauchendpaar schlüpft gern in seinem Schutze...

Da ruschelt es in seinem Laub, knistert's und knarrt's in den Zweigen, prustet und schnarrt, bis schließlich dicht über dem Boden ein feines Rästelchen und zwei dunkle, gutmütig in die Welt blinzelnde Augen zum Vorschein kommen: der Kopf eines Igel, der in dem Hausen seine Wohnung aufgeschlagen hat...

Doch ereignen sich derartige Fälle immer nur vereinzelt und scheinen außerdem vielfach individuell bedingt zu sein. Wo er es damit aber einmal zu arg treibt und man glaubt, sich seiner Übergriffe erwehren zu müssen...

Die Ortsgruppe Aue im GDA.

Am Mittwoch im Hotel „Stadtpark“ eine Mitgliederversammlung ab und beschäftigte sich mit der allgemeinen Lage. Die sozial- und lohnpolitische Entwicklung stand im Vordergrund der Aussprache...

Getragen von der Sorge gegenüber der Volksgemeinschaft und vor allem der sozialen Lage, in der sich die Angestellten heute befinden, erwarten die Angestellten, daß auch die neuen Wähler der Regierung sich dieser Notlage nicht verschließen...

Die neue Kraftfahrzeugverordnung im Spiegel der Unfallverhütung

Von Syndikus Dr. Wolf, Vorsitzender der Verkehrswoche Zwidau e. V.

Wenn die geltende Gesetzgebung für den Kraftfahrzeugverkehr die interessierten Kreise nicht befriedigt, und immer und immer wieder Forderungen auf eine bessere Anpassung der Kraftfahrzeuggesetzgebung an die veränderten Verhältnisse laut werden, so ist dies nur zu verständlich...

Begriffswert ist besonders die Regelung des Vorfahrtsrechts

an Kreuzungen und Einmündungen von Wegen insoweit, als die bisher in vielen Fällen fast unwillkürliche Entscheidung der Frage, welcher Weg als Hauptverkehrsweg und welcher als Seitenweg gilt, nunmehr durch eine einseitige Gesetzesbestimmung wesentlich erleichtert worden ist...

Auch ist jetzt einwandfrei geklärt, daß die Straßenbahn hinsichtlich des Vorfahrtsrechts keine Sonderstellung einnimmt, sondern sich den allgemeinen Bestimmungen unterwerfen muß. Beim Vorliegen besonderer örtlicher Verhältnisse kann jedoch an bestimmten Kreuzungen von Hauptverkehrswegen der Straßenbahn auf Grund entsprechender Polizeivorschriften das Vorfahrtsrecht zugehoben werden...

Wichtig ist ferner

das Verbot des Ueberholens

aufser an unübersichtlichen und irgendwie verengten Stellen auch an Wegetrennungen und Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe.

Weiter ist beim

Einbiegeverkehr an Lichtsignalen

die reichsgesetzliche Regelung zu begründen, daß auf das Lichtzeichen „rotes Licht“ (rotweises Licht) auch nach Antritt der Schrittgeschwindigkeit eingezogen werden kann, wenn dadurch der Verkehr von entgegenkommenden Fahrzeugen und von Schienenfahrzeugen auf der freigegebenen Fahrbahn nicht gefährdet wird.

Auch die seit Jahren erhobene Forderung der obligatorischen

Einführung eines hinteren Kennzeichens für Motorräder ist endlich erfüllt worden, so daß es künftighin eher möglich sein wird, solche Motorradfahrer zu ermitteln. Uebrigens ist auch dem hauptsächlich von Motorradfahrern vielfach beanstandeten Hauptverkehr vom Gesetzgeber insofern entgegengetreten worden, als nur noch gepußt werden darf, wenn durch das Herannahen des Kraftfahrzeuges Wegebenutzer oder Fußgänger gefährdet werden, oder wenn die Aufsicht des Ueberholens kundgegeben werden soll.

Schließlich ist auch

das Verbot von sogenannten Kapselfahrern

von praktischer Bedeutung, da diese häufig zu Unfällen geführt und auch Verkehrsunfälle verursacht haben. Nach der neuen Kraftfahrzeugverordnung sind nur solche Fahrerlaubnisangelegenheiten zugelassen, die den Umriß des Kraftfahrzeuges verändern und in ausgeschaltetem Zustande unsichtbar sind.

Wegen diese neuen Vorschriften, die den praktischen Bedürfnissen des täglichen Straßenverkehrs entsprungen sind, mit dazu beitragen, die Verkehrssicherheit zu fördern und die Unfallgefahren herabzumindern!

trifft die deutsche Angestelltenchaft zahlenmäßig und in Bezug auf Durchschnittsbauer am härtesten. Noch in Stellung befindliche Angestellte sind auf ein Bewohnungs-niveau herabgesunken, daß zu einer ordnungsmäßigen

Lebensführung — geschweige denn zu den unbedingt notwendigen Erneuerungsausgaben — nicht mehr ausreicht. Mit weiter sich verringender Kaufkraft geht die Gefahr weiterer Stillestandsgefahr einher. Daß in einer solchen Krise die deutsche Sozialversicherung, insbesondere die Arbeitslosen-, Kranken- und Angestelltenversicherung, noch die einzige Hoffnung bildet, die die Angestellten diese ungewohnte Not ertragen läßt, ist bekannt.

Die Angestelltenchaft erwartet deshalb auch von einer neuen Regierung, daß sie nichts unterläßt, um die deutsche Sozialversicherung in ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Rechtsanspruch zu erhalten. Reformen, die einfachere Verwaltung und damit Kostenersparnis bewirken, werden durchaus nicht abgelehnt, und das um so weniger, als der Gewerkschaftsbund der Angestellten wiederholt diesbezügliche Vorschläge gemacht hat. Ueberdies aber, die einen Leistungsabbau bewirken, würden nur zur Vergrößerung schon bestehender sozialer Not beitragen und die Gefahr heraufbeschwören, daß das Vertrauen zu der Möglichkeit einer sozialgerechten Regierungsführung und der Richtigkeit unserer Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung immer mehr schwindet.

Musikische Rundgebung im Jugendpark

Der Vokalchor St. Nicolai veranstaltet am kommenden Sonntag, den 12. Juni, im Jugendpark eine musikalische Rundgebung. Die Darbietungen betreffen sich im Rahmen des Programms des Vokalchorfestes, das am

KAUFHAUS SCHOCKEN. Sportkleider. 'Ursel' Waschpullover-Kleid, Knopf-Falten, Bluse Knopf-ärmel, weiß oder farbig 3.65. 'Dina' Sportkleid, Bikantette - Panama mit Schürzen und Armbündchen, weiß oder farbig 6.85. 'Lisa' Sportkleid, Kunselgarn - Panama, Träger - Form, Bluse gemustert, Knopf, einfach 7.85.

Die kleine Frau Storkow

Am Abend stand Marina plötzlich, als die kleine Frau mit einem Male zu essen begann. Maria entgegnete auf den verwundernden Blick: „Heute Nacht, Marina... will ich die Freiheit suchen! Ich muß stark und kräftig sein!“

Als die Alte dann hörte, was gesehen sollte, hat sie Maria entsetzt, doch davon abzusehen, aber Maria schüttelte den Kopf: „Ich bin jung und kräftig!“ sagte sie. „So schlimm ist das Wagnis nicht. Da braucht man kein Artiz zu sein. Wenn es dunkel ist, wage ich es.“

Endlich kam die Dunkelheit. Jan Satoroff hatte das Abendessen gebracht und zog sich, nachdem er „Gute Nacht“ gewünscht hatte, zurück. Satoroff verließ er die Tür und man hörte ihn sich tollern.

Er verschämte es, vor der Tür zu wachen, denn er war sich des Schloßes sicher. Maria wartete noch eine Weile, dann kletterte sie aus dem Fenster. Hielt sich an den sieben Ranken fest. Sie besten wie Äfen.

Mit ätternendem Gern sah Marina, wie Maria langsam in der Tiefe verschwand. Sie lautete! Da... leicht kitzte es! Maria hatte eine kleine Scheibe eingeschlagen.

Jetzt sah sie hindurch und drückte den Ährbel herum. Das Fenster war offen. Sie stand in einem dunklen Gemache. Unbeutlich erkannte sie die Umrisse der Möbel.

Vorsichtig tastete sie sich vorwärts. Klitzte leise die Tür und schlich sich hinein. Sie stand auf dem Wege. Dunkel war um sie. Aber nicht weit von ihr stand ein Muttergottesbildchen auf einem kleinen Hausaltar, vor dem ein kleines Licht brannte, das Jan Satoroff der heiligen Mutter geopfert hatte, damit sie ihm seine Sünden verzeihe.

Sie hatte nur den einen Gedanken: fort aus dem Schloß! Nach dem Dorte lauten und Hilfe holen. Plötzlich stockte ihr Fuß! Sie lautete auf. Streckte die Hände gegen das klopfende Herz. Eine Frau weinte.

Leise nur klang es zu ihr, aber es war ein so bitteres erschütterndes Weinen, daß Maria im Herzen erzitterte. Und da vergah sie, daß sie fliehen wollte.

Es war, als wenn sie eine Nacht hindurch zu der weinenden Frau, als wenn sie müßte zu ihr gehen, um sie zu trösten.

Der Gedanke an die eigene tote Mutter übermächtige sie. „Vielleicht ist es eine Mutter, die weint!“ dachte Maria und ging dem Rufe nach. Sie bemerkte, daß sie näher kam.

Der Korridor wandte sich nach Norden, sie bog ein. Da... plötzlich war es ganz still. Sie wartete, bis das Weinen ganz leise wieder begann. Sie war nicht weit mehr von ihm entfernt. An Türen vorbei... jetzt... hier mußte es sein. Ein ganz feiner Lichtschein fiel durch einen Spalt.

Als sie die Hände in die Hand nahm, ätzte sie. Eine Schwache überfiel sie. Aber sie zwang sich und trat ein.

Sie öffnete ganz leise die Tür. Mit einem Blick erkannte sie, daß sie in der Erkerstube stand. Im Erker aber, einem mächtigen Muttergottesbilde gegenüber vor dem drei Kerzen flammten da lag im Nebel eine Frau mit edlen, aber auslaetrischen Zügen.

Sie betete und weinte. Sie sah nicht, daß Maria eingetreten war. Stumm stand Maria an der Tür. Ihre Hände falteten sich, als wenn sie ein Gebet sprechen wollte. „Gehedent!“ sprach die leidende Frau. „Steh mich an in Gnaden! Du liebst mich leider zur Schmerz-mutter werden! Sprich... o Gehedente... wann wird meine Qual zu Ende sein! Jahr um Jahr steh ich vor Dir, o Schmerz-mutter... meine Seele sehnt sich nach Erldung! O Gehedente... wann wirst Du mich nehmen, daß ich Frieden finde in Gottes Richterfaal vor seinem Thron. Paß ich meinen Gatten wiederfinde... und mein... mein Kind!“

Das Weinen ergriff sie wieder. Die trostlose Klage der Schmerz-mutter ergriff Maria im tiefsten. Eine Stimme ward plötzlich in ihr wach. Eine Stimme lautete stark und gewaltig. Fort flieht Deine Mutter zu Gott! Sie schritt näher. Kniete nieder vor der leidenden Frau. „C Mutter!“ hat sie unter Tränen. Die Frau fiel zurück in den Stuhl und starrte auf die Kniende. Ihre Hände falteten.

M 1.50... 1931... 1932... SLUB Wir führen Wissen.

Aussprache über den Etat im Sächsischen Landtag

Dresden. Die Tagesordnung der Landtagssitzung am Donnerstag galt lediglich der Beratung des Etats für das Rechnungsjahr 1932/33. Die Aussprache wurde eröffnet durch den Abg. Edel (Soz.), der die Absicht des Etats für kulturelle Zwecke bemängelte. Abg. Siegert (Dr.) wandte sich sowohl gegen den Marxismus als auch gegen jede Verbindung zwischen nationaler und sozialistischer Wirtschaft. Er kritisierte dann den Berliner Zentralismus und wies auf die Rückkehr hin, die Sachsen dauernd in Berlin erfahren. Sachsen finanzielle Selbständigkeit sei nach und nach vollkommen geschwunden. Die sächsische Regierung habe die dringende Pflicht, sich in Berlin gegen den Zentralismus zu wenden und von der Reichsregierung zu verlangen, die finanzielle Verantwortung für die Not der sächsischen Gemeinden zu übernehmen. Der Redner kündigte für die zweite Lesung des Etats einen entsprechenden Entschließungsantrag seiner Partei an. Er ging dann auf die einzelnen Etatkapitel ein und betonte, daß die Beamten durch die Gehaltsrückfragen unter das Befoldungsniveau von 1927 gesunken seien. Erforderlich sei eine allgemein durchgeführte Verwaltungsreform. Abg. Siegert trat schließlich für die Schaffung der christlichen Volkshochschule ein. Abg. Renner (Komm.) wandte sich scharf gegen die Ausführungen des Finanzministers zum Etat sowie gegen die Darlegungen der Vorredner. Er kritisierte namentlich die Droßelung der Wohlfahrtsausgaben. Den freiwilligen Arbeitsdienst lehne seine Partei ab. Auch der Etat sei grundsätzlich abzulehnen. Abg. Kunz (Nat.-Soz.) entwickelte das nationalsozialistische Programm: den Etat lehne seine Partei aus politischen und sachlichen Gründen ab. Abg. Hentschel (W.P.) stellte das erste Streben der Regierung fest, den Haushaltplan auszugleichen und das Vertrauen nach außen wiederherzustellen. Abg. D. H. Schmidt (D. W.P.) nannte den Etat ein erschütterndes Dokument deutscher Notzeit. Er kritisierte scharf die Abstriche am Kulturbudget, verkannte durchgreifende Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge sowie Abbau der Steuerüberbürdung und der Wohnungswirtschaft. Der Redner wandte sich ebenfalls gegen den Berliner Zentralismus und meinte, bei der notwendigen Reichsreform gehe es um die gesamte verfassungsmäßige Struktur des Reiches. Für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung sollte die Regierung zur sofortigen Herausgabe vorhandener Mittel ermächtigt werden. Für die diesjährige Etatberatung müsse ein abgeklärtes Verfahren angewandt werden.

Abg. Claus (Staatsp.) wünschte eine schnelle Erledigung der Etatberatung, damit bei unvorhergesehenen Zwischenfällen, etwa bei einer Landtagsauflösung, keine Schwierigkeiten entstanden. Abg. Rasse (Volkstn.) sollte der Regierung hohe Anerkennung dafür, daß sie als erste in Deutschland den freiwilligen Arbeitsdienst eingerichtet habe. Abg. Hartisch (Soz.) griff den Etat und die Regierung scharf an und fragte u. a., wie die Regierung sich zur Einsetzung eines Reichskommissars in Sachsen stellen würde. Ministerpräsident Schlegel wies zunächst verschiedene Angriffe der Vorredner zurück und erklärte

dann, daß die Einsetzung eines Reichskommissars in einem Lande immer ein Vorgang sei, der auch für andere Länder von Bedeutung sei. Sollte es in Preußen zur Einsetzung eines Reichskommissars kommen, so müsse abgewartet werden, inwieweit der Reichspräsident dafür eine oder die andere der Voraussetzungen des § 48 der Reichsverfassung als gegeben erachte. Was Sachsen angehe, so liebten weder er noch seine Ministerkollegen an ihren Vätern. Er müsse aber erklären, daß die sächsische Regierung auch als geschäftsführende nach Reichs- und Landesverfassung verpflichtet sei, die Selbständigkeit des Landes zu wahren. Eine geschäftsführende Regierung sei bei gewissen Voraussetzungen verfassungsmäßig vorgesehen. Und die Tatsache, daß eine Regierung nur geschäftsführend sei und als solche bestünde, genüge nicht, sie durch einen Reichskommissar zu ersetzen. Ebenso wenig seien Etat- und Rassenverhältnisse, die eine vom Gefühl ihrer Verantwortung voll erfüllte Landesregierung nicht zu überwinden vermöge, ein hinreichender Anlaß, die Landesregierung durch einen Reichskommissar zu ersetzen. Damit wäre nämlich weder dem Lande noch dem Reiche geholfen. Die sachliche Hilfe, die einem in unüberwindliche Schwierigkeiten geratenen Lande durch das Reich geleistet werden müsse, würde diesem wahrscheinlich erheblich teurer zu stehen kommen, wenn nicht eine Landesregierung dazwischen geschaltet wäre, sondern wenn die Reichsregierung mit der Bestellung eines Reichskommissars die unmittelbare Verantwortung selbst übernehme. Die Einsetzung eines Reichskommissars sei nur gerechtfertigt, wenn dem Reiche durch ein Land schwere Gefahr drohe.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Mac (Volkstn.), Fischer (Christl.-Soz.) und Siegel (Komm.) kam es zur Abstimmung. Zunächst wurde ein volksparteilicher Antrag auf Ermächtigung der Regierung zur Vorwegverausgabung von Etatmitteln zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit einstimmig angenommen. Hierauf wurde der Etat einstimmig den entsprechenden Ausschüssen überwiesen. In der nächsten Woche finden keine Vollkungen statt. Es bleibt dem Landtagsvorstand überlassen, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen.

Arbeit für den Landtag

Dresden. Zum Schutze des Handwerks vor unfairem Wettbewerb und Schwarzarbeit fordert die deutsche nationale Landtagsfraktion in einem Antrag die Einführung von Handwerkskarten. Es wird beantragt, entsprechend der in Danzig getroffenen Regelung die Reichsgewerbeordnung im Sinne der Einführung einer Handwerkerkarte abzuändern und zu ergänzen.

Der Verkehrsausschuß der Erzgebirgszweigevereine in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hat eine Eingabe an den Landtag gerichtet, in der um den sofortigen Weiterbau der Eisenbahnlinie Dippoldiswalde-Schneeberg durch das Böhlltal bis Wolbau gebeten wird. Bezirksrat und Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde haben sich dieser Petition einstimmig angeschlossen.

Der wilde Rosmarin

Der Sumpporst (Ledum palustre) entaltet im Juni seine schirmförmige Doldentraube. Blüten und besonders Blätter des Sumpporstes sind durch ihren Gehalt an ätherischem Öl und den dadurch bedingten sehr charakteristischen Geruch ausgezeichnet. Die immergrünen linealen und ledrigen Blätter sind an ihrem Rande zurückgerollt und, wie auch die kleinen Wästelchen, auf ihrer Unterseite mit einem dichten rotfarbenen Filz bekleidet. Die Blüte ist weiß. Läßt man das ätherische Öl, das rein einen durchdringend betäubenden Geruch besitzt, eine Zeitlang stehen, so scheidet sich aus ihm ein Niederschlag von weißen, seidenartig glänzenden Kristallen aus, sog. Borstkampfer. In den nördlichen Ländern Europas gilt Porst noch als vielfältig benutztes Heilmittel gegen gewisse Krankheitszustände. Die Wirkung der aus getrockneten Blättern bereiteten Tinktur gleicht einer schweren, von heftigen Schmerzen im ganzen Körper begleiteten Vergiftung. Die homöopathische Richtung der Medizin weiß sich des Mittels mit Vorsicht zu bedienen. Im übrigen läßt man die Pflanze, die in den norddeutschen Mooren noch häufig ist, stehen wo sie steht, denn sie ist ihrer in Sachsen leider schon bemerkbar gewordenen Seltenheit wegen geschätzt.

Wichtige Sportnachrichten

Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine Kue (D.L.)
Montag, den 13. Juni, abends 8¼ Uhr im „Büsegarten“
Sitzung. Wichtige Tagesordnung erfordert vollständige Vertretung der Iv.

Allgemeiner Turnverein Kue von 1862

Auf dem Turnplatz „Grüner Platz“ hält der Verein am 19. Juni sein Sommerturnen ab. Am gleichen Tage finden für alle Angehörigen Wettkämpfe statt. (Siehe Aushang Turnhalle.)

Sportverein Alemannia, e. V., Kue

Freitag, den 10. Juni 1932: 1. Off. leichtes Training im Stadion, Beginn ¼7 Uhr. Anschließend Mannschaftssitzung. 2. und 3. Off. Mannschaftssitzung im Hotel Stadtpark.
Sonnabend, den 11. Juni 1932: 1. Off. Spiel in Wolkeitz gegen Beiersfeld 1.
Ausstellung: Bräuer; Hänel, Hepl; Richter, Madelrey, Sauer; Unger, Friedrich, Kunze, Franke, Wagner. Ertrag: 100 Mk.
Abfahrt: ¼4 Uhr ab Mühlental per Auto. 3. Off. Spiel am gleichen Tage in Beiersfeld. Beide Spiele beginnen um 6 Uhr.
Sonntag, den 12. Juni 1932: 1. Off. gegen Croffen 1, Beginn 4 Uhr; 2. Off. gegen Croffen 2, Beginn ¼2 Uhr. Die Spiele finden auf dem Stadion statt. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Der Spielausschuß.

TSV. Kue-Jelle

Am Sonnabend, den 11. Juni treffen sich auf dem TSV-Platz 1 — Grün-Weiß Biela 1 im Freundschaftsspiel. Anstoß 6 Uhr. Vor dem treffen sich die zweiten Mannschaften derselben Vereine. Anstoß ¼6 Uhr.
Spielplan für Sonntag, den 12. Juni 1932: 1. Mannschaft in Kadenfeld 1, B., Abfahrt ab Postplatz 12 Uhr; 2. Mannschaft in Kadenfeld 1, B., Abfahrt ab Postplatz 12 Uhr. Jugend in Kue gegen Olympia Jugend, Anstoß ¼2 Uhr; Knaben in Wöhlsitz, Abmarsch ab Böhlltal ¼1 Uhr. Anstoß in Wöhlsitz ¼2 Uhr.
Freitag, den 10. Juni Sitzungen sämtlicher Mannschaften zu den bekannten Zeiten.

Handballspiele am Sonnabend

Iv. Beiersfeld 1 — T.S.V. Kue 1
Dieses ursprünglich nach Kue angelegte Treffen findet wegen Platzmangels in der Kuer im Hermann-Rier-Stadion statt und verspricht zufolge der letzten großen Leistungen der Kuer besten Sport und einen spannenden Verlauf, beweisen doch die Siege gegen Hohenstein, Thalheim und das 7:0 gegen Bernsdorf mehr als viele Worte. Jedemfalls erscheint im T.S.V. eine Kue, die in Hochform befindliche Kue, die alles daran setzen wird, auch diesmal gut abzuschneiden, und bei ihrer Schnelligkeit werden die Kadenfelder wohl gut auf der Hut sein müssen, wollen sie keine Uebererraschung erleben. (18.45 Uhr, Gündel-Schießschieß.)

T.S.V. Thalheim 1 — T.S.V. Leutersdorf 1

Die „Silbergrauen“ stellen sich hier in den Dienst der Wohltätigkeit, indem die Kueinnahme dem „Roten Kreuz“ zufließt und ist darum auch ein Massenbesuch angebracht. Wenn auch der Gegner eine gute Kampfkraft darstellt, so sollte er doch in Thalheim nichts ausrichten können, da gewissermaßen gepaart mit ausgezeichnetem Kombinationspiel den Ausschlag geben werden und die Einheimischen ja im übrigen so gut in Form sind, daß an einem Siege nicht zu zweifeln ist.

T.S.V. Beiersfeld Kef. — T.S.V. Kue Kef.

Wenn auch die Kue bisher nur gegen Hohenstein überlegen konnten, so hat doch die Kue seit dem Vorjahre allerlei Hingegenstände und da besonders ihr Kampfsinn ein guter ist, wird man auch hier ein abwechslungsreiches offenes Punktspiel mit guten Leistungen zu sehen bekommen, dessen Ausgang in Anbetracht des schwarzblassen Erfolges ungewiß ist. (17.30 Uhr, Gündel.)

(Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Graf Zeppelin. 15.45 Konferenz und Dauerwarenprüfung durch Rechnerzeile. 16.00 Laß des Blau. 16.30 Konzert. 17.30 Kom. unruhigen Alters. 17.50 Aufsichtswarten am pommerischen Strand. 18.05 Abbau der Schulmaße. 18.20 Der Aufbau eines stollen Luftschiffes. 18.35 Weiter für die Landwirtschaft. 19.00 England für Wägen. 19.30 20.00 Stunde. Laut und Leise. 20.00 Goldarbeiter und Brillenmacher aus drei Jahrhunderten. 20.00 Weiter, Nachrichten und Sport. Anst. bis 00.30: Tanzmusik.

Beipzig (Welle 529)

06.30 Konzert. 10.10 Schulfest. Auf der Rosenkranz. 12.00 Kammermusik. Anst.: Zur Unterhaltung. 14.30 Spielen und Bastei. 15.15 Bekanntgabe der 12. Aufgabe des Schachproblem-Wettbewerbers. 14.30 Arbeitsmarkt. 15.30 Entdecke und unentdeckte Natur. 16.00 Fundberatung. 16.10 Fundnachrichten. 16.30 Lustige Erlebnisse auf einer Fahrt durch Europa. 17.00 Unterhaltungskonzert. 18.30 Wir gehen unter die Schriftsteller. 18.50 Gegenwartsfragen. Schriftsteller — Kontraktionen — Revolution. 19.00 Reportage über den Schicksal einer Familie. 19.30 Chor Konzert des Chemnitzer Volkschors. 20.00 Bon Willen: Goldarbeiter und Brillenmacher aus drei Jahrhunderten. 20.30 Nachrichten. Anst. bis 24.00: Tanzmusik.

5 Uhr in der Bürgererholung, an die sich der Empfangsabend auf zwei Sälen anschließt. Der eigentliche Festtag, der Sonntag, beginnt mit einem Festgottesdienst in der altherwürdigen Bergkirche, an den sich die Grundsteinlegung zum Bürgerheim anschließt. Mittags ¼2 Uhr bewegt sich der große historische Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schloße, um das der Festplatz gelegen ist. Hier finden allerlei Vorführungen und Konzerte bis 8 Uhr statt. Abends findet ein von heimischen und aus Schlei stammenden Künstlern veranstaltetes Festkonzert statt, an das sich ein Festball anschließt. Der Montag ist zunächst der Jugend gewidmet in einem Turn-, Sport- und Kinderfest. Mittags findet ein Solitentkonzert einheimischer Künstler statt, das voraussichtlich durch Rundfunk übertragen wird. Feste, die am Dienstag abend fortgesetzt werden, beschließen den Montag. Der Dienstag ist Wanderungen und Fahrten in die nähere Umgebung gewidmet. Während der gesamten Veranstaltungen findet eine Kunst-, Gewerbe- und Photoschau und eine Gartenbauausstellung statt.

Kirchenneuigkeiten

St. Nicolai
Konfirmanden-Unterricht des 1. Bezirks beginnt wieder Mittwoch, 15. 6.
3. a. Trin., 12. 6.: 9 Predigten; Fr. 11 Rindberg, B; Fr. ¼2 Jugendg. 2. Bez.; Fr. ¼3 Laufen; Fr. Im Jugendpark nachm. 3 Uhr Posaunenchor-Kundgebung. Jungmänner: 8 Vereinsabend. — Mont.: 7 außerordentl. Versammlung b. Helfershelfer b. Rindberg. A im kleinen Pfarrk.; Fr. 8 ¾stunde b. Jungfrauen. — Dienstl.: 8 Tabern. — Mittw.: 8 Bibelstunde im Pfarrsaal; Fr. 8 Jungmänner. (Hauptabt.). 8 Jungfrauen. — Freit.: 8 Männer. 8 Vorbereitung f. Rindberg. A; Fr. — Sonnabend: 4 Mädchen-Jungchar II.
Kuehhammer. Sonn., 12. 6.: 11 Rindberg. — Dienstl.: 8 Jungfrauen.
Blauer Kreuz, Kue. Sonntag, 12. 6.: Abend 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im kleinen Pfarrsaal. — Dienstag, 14. 6.: Abend 8 Uhr Blaukreuzstunde im großen Pfarrsaal. — Donnerstag, 16. 6.: Nachm. 5 Uhr Hoffnungsabend im kleinen Pfarrsaal. — Jedermann herzlich willkommen.
Friedenskirche
3. Sonntag nach Trinitatis. 9: Hauptgottesdienst. Predigt: 1. Joh. 2, 1-6. Kirchenmusik: Eingelofsänge;

a) Ich halte treulich still. b) Steh ich bei meinem Gott in unvertrocknen Gnaden (beide vom J. S. Bach). Wochte und heiliges Abendmahl. 11: Unterredung mit der Konfirmanden. Jugend. — Dienstag, 14. Juni: Ausflug d. Frauenvereins nach Hohenstein bei Fürstendrum. Abfahrt 2.30 ab Postplatz nach Schwarzenberg. — Montag: 8 Jungmännerabend. — Donnerstag: 8 Jungmädchenverein.
Christlicher Verein Junger Männer. Sonnabend, ¼5: Jungcharstunde (Mitteilungen). — Montag, ¼8: Vereinsabend, Bahnhofstr. 27 III. Wichtige Mitteilungen.

Erholungshelm Zion Kue

Sonntag, nachm. 3¼ Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Kue

Sonntag, vorm. 10¼ Uhr: Sonntagsschule. Abend 8 Uhr: Evangeliumsverständnis; Fr. — Montag, abend 8 Uhr: Freundeskreis f. Jg. Männer. — Dienstag, abend ¼8 Uhr: Diklamatorium: „Das wunderbare Kreuz“, vortragen von Kindern der Sonntagsschule. — Mittwoch, abend 8 Uhr: Jugendbund f. Jg. Mädchen. — Donnerstag, abend 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abend 8 Uhr: Jugendbund f. Jg. Männer. — Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.
Kue-Reudorfel. Montag, abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Methodistenkirche Kue, Bismarckstraße 12

9 Uhr: Gottesdienst (Welle). ¼11 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr abends: Gottesdienst (Garnisch). — Mittwoch, ¼8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, 3 Uhr: Frauenverein.

Katholischer Pfarrbezirk Kue (Fernruf 967)
12. Juni: 7 Beicht. 7.45 Messe. 8.30 Trauung. 9.15 Messe und Kateche. 11.30 Messe und Predigt in Eisenstod (Neue Bürgererschule). 18 Herzjesuanacht. 19 Männerverein. Mittwoch 19.30 Herzjesuanacht. Donnerstag 20 Andacht und Gemeindev. in Schneberg, Rorbacherlei Haas. Werktags Messe 7. Sonnabend 19 bis 20 Beicht.

Rundfunk-Programm für Sonnabend

Rönigszuckerhausen (Welle 1635)
06.30 ca. bis 08.00 Konzert. 09.00 Mädel Kurzweil aus dem Rototo. 10.10 Schulfest. Auf der Rosenkranz. 12.00 Weiter für die Landwirtschaft. Anst.: Tanzmusik. Anst.: Wetter

Ein Mann erwartet das Brautschiff.

Bestimmte Schiffsabfertigungen auf der Weitzsch. — Die Hochzeit hinter dem alten schlichten Freier. — Zwischen Sipp und Reichertum...

Das erste große Geschick, das dem Weitzsch in den letzten Jahren zugetragen wurde, war die Hochzeit seiner Tochter. Die Hochzeit hinter dem alten schlichten Freier. — Zwischen Sipp und Reichertum...

Manchmal ist auch der Mann der Herrschaft, sobald das Brautschiff mit der futuristischen Form vom Oberlauf des Freitobad nach Rauten genügt, um dort die Königin seines Herzens zu erwarten...

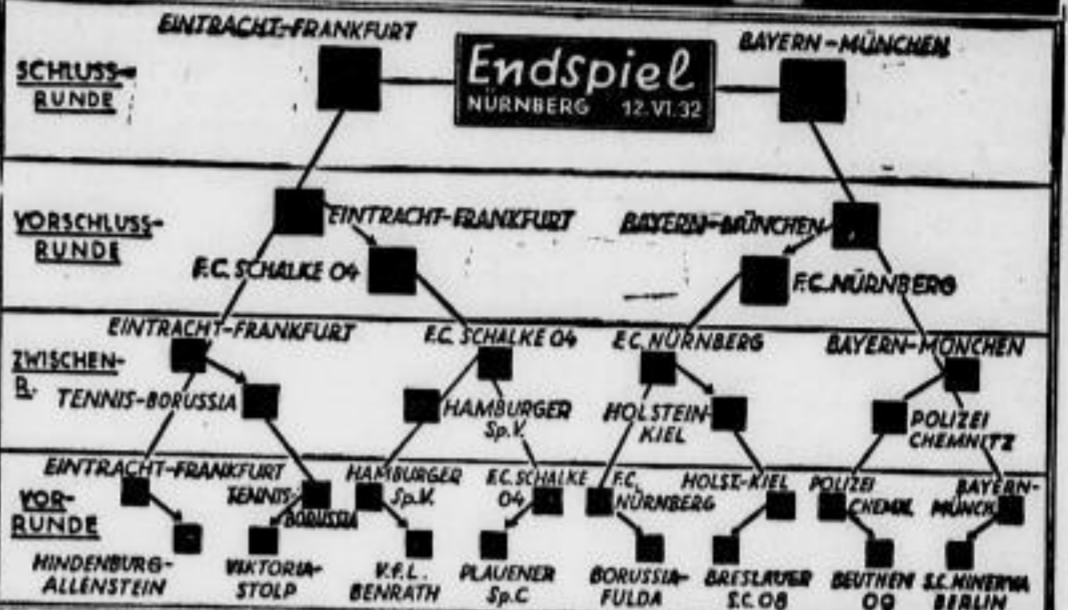
Dann fuhr die Weitzschende wider Willen hinter dem alten kühnen Bräutigam her. Aber der war nicht in Singapur gelieben, sondern nach Schanghai weiter geschickt...

Der Sparblüchsenhund. Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage. Der Berichtswriter weiß leider nicht zu erzählen, ob die biedere Scheinrentnerin aus Bernards bei Cambrai den Kopf ebenso nachdenklich finden läßt wie der bewußte Prinz von Dänemark...

Der Mann ohne Zeile. In der Verleumdung besteht der wahre Grund des Verleumdungswortes, das alljährlich im wunderschönen Monat Mai stattfindet und drei Tage dauert. Dieser Markt gehört zu den heutzutage recht selten gewordenen, die nicht unter der allgemeinen Kritik leiden...

Sport im Bild

Zum Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft



Ober: Die Mannschaft von Bayern München. Unten: Die Mannschaft von Eintracht Frankfurt. In der Mitte: Schema der Kämpfe der Vorrunden, das zeigt, wie sich die beiden Vereine aus den 16 an den Vorrunden beteiligten Mannschaften zu dem Endkampf durchgespielt haben.



Rache

Stilge von Otto Rapp-Arnold

Am moorgenen Schindeldach der arbeitsigen Hütte des Bohndauern Jargler ritz und zerrte Sturmwind und peitschte den Regen mit voller Macht gegen die kleinen Fensterchen. Die gemitterte Atmosphäre entlud sich ansehnend auch im Innern der Hütte; denn im trüben Halbdunkel der niedrigen Stube ragte, dem Schwefelgelb der Witze hin und wieder unersiffen, die häßlichste Gestalt Jarglers auf, und seine Stimme grollte durch rauschenden Regen und Donnerkrachen seiner Tochter entgegen: „Was's vielleicht mit recht, daß ich ihn 'naußg'morfen hab, den färschneidern Herrn Jäger? Hab's eh schon lang g'merkt, daß er togsüber oft gleich zweimal kommen ist — und daß er Dir auch g'fallen hat. Deshalb hab' ich rechtzeitig an Kugel vorg'schoben. Wenn wir auch bloß Zeitvertreib für ein Jäger gib ich mei' Tochter mit her.“

mehr mit' aufsch'n können. In der Not ist sich jeder selber der Rache.“ „Und hast nit' denkt dabei, Vater?“ „Denkt einer nit' mehr, wenn's ums Leben von sel'm Stiefsohn geht. Die einen haben alles, Geld und Arbeit, und die anderen können hungern!“